

Zukunftsprobleme der Notenbanken

Von Richard Kerschagl, Wien

I.

Zwei Theorien haben in der Vergangenheit das Werden der Notenbankpolitik und die Stellung der Notenbanken entscheidend beeinflußt. Beide Theorien sind vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden; beide bauen, wie fast jede ökonomische Theorie, zu einem nicht geringen Teil auf den Verhältnissen und Erfahrungen ihrer Zeit auf.

Von diesen beiden Theorien ist es zunächst die *Currency-Theorie*¹, für welche der Gedanke der sogenannten Automatik der Notenbanken charakteristisch ist. Sie geht von dem Gedanken aus, daß, wenn im wesentlichen Vollddeckung der Banknoten in Gold bei echter und unbeschränkter Konvertibilität der Noten gegeben sei, sich durch Goldzu- und -abfluß sowohl eine Stabilität des Kursniveaus, als eine Stabilität des Preisniveaus, als ein automatischer Ausgleich der Handelsbilanz ergeben müsse, ohne daß irgendwelche weiteren Eingriffe erforderlich seien. Dieser Gedanke der nonintervention in einer rein liberalen Wirtschaftsstruktur beruht auf der Vorstellung, daß erstens bei unbeschränkter Konvertibilität in Gold der Außenkurs einer Währung nur um die sogenannten beiden Goldpunkte schwanken könne. Bei Steigen des Außenkurses wird derselbe durch Goldabfluß, bei Sinken des Außenkurses durch Goldzufluß automatisch korrigiert. Dadurch aber müsse sich eine Ausweitung oder Zusammenziehung des Notenumlaufes ergeben, der ja weitgehend starr an die jeweilige Golddeckung gebunden sei. Diese Ausweitung beziehungsweise Zusammenziehung des Notenumlaufes müsse aber im Sinne der reinen Quantitätstheorie wieder ihrerseits auch automatisch zu einer Stabilisierung des Preisniveaus führen, die letzten Endes eine rein monetäre Angelegenheit sei. Aber auch die Handelsbilanz würde ihren automatischen Ausgleich dadurch finden, daß bei einer Tendenz zur Preissteigerung es für das Ausland vorteilhaft wäre, Gold zu importieren anstatt Waren, bei einer Neigung zur Preissenkung aber im Inland preisgünstig einzu-

¹ Richard Kerschagl: Volkswirtschaftslehre. Ein Abriß der wichtigsten Lehrmeinungen. 5. Aufl. Wien 1952. S. 96 ff.